

## **Tätigkeitsbericht 1. März 2004 bis 28. Februar 2005**

Verfasser: Peter Germann, Leiter der AG

Die AG setzte sich mit der zukünftigen Aus- und Weiterbildung von BodenkundlerInnen auseinander.

Auf verschiedenen Ebenen herrscht Beurteilungsbedarf:

*Die Universitäten, ETH und EPFL* befinden sich in einem massiven, jedoch wenig koordinierten Umbruch mit schlecht voraussagbaren Ergebnissen:

Umstellung auf das Bologna-System mit Bachelor- und Masterdiplomen

Minimum von mindestens 20 Teilnehmenden pro Programm

schweizerische Akkreditierung von universitären Lehrprogrammen

Reorganisation und Neuausrichtungen von Instituten

Umwidmungen von Professuren.

*Die Fachhochschulen* haben die Umstellungen bereits weitgehend vollzogen und beginnen sich zu positionieren.

*Nachfolgen von bodenkundlich orientierten Professoren* sind an verschiedenen Universitäten, der ETH und der EPFL bereits eingeleitet worden oder fallen in den nächsten fünf Jahren an.

*Die land- und forstwirtschaftlichen Forschungsanstalten* stehen unter zunehmendem Leistungsdruck.

*Im privatwirtschaftlichen Bereich* herrscht harte Konkurrenz um Aufträge im Umweltbereich.

**Fazit:** Die Bodenkunde ist nicht mehr ein Arbeitsbereich, der von wenigen Spezialisten ausgeübt wird, die sich zudem auf ein zumindest lose geknüpftes Referenznetz von Wissenschaftlern beziehen können.

Die Grundsatzfrage lautet:

Wie kann in der unsicheren Zukunft die Qualität der Aus- und Weiterbildung von BodenkundlerInnen sichergestellt werden?

Zur Beantwortung dieser Frage braucht es ein von der BGS abgestütztes *Anforderungsprofil* an die Ausbildung, das sowohl theoretisches wie praktisches bodenkundliches Wissen und Können zu berücksichtigen hat. Zudem muss der *Bedarf an Ausbildungsplätzen* geschätzt werden. Als Nächstes sind Wege zur *Umsetzung* zu finden. Es bieten sich zur Zeit folgende Realisierungsmöglichkeiten an:

Im Rahmen der universitären Weiterbildung können Absolventen mit einem naturwissenschaftlichen Universitätsabschluss berufsbegleitend das bodenkundliche Rüstzeug erwerben. Das Kursprogramm wird gemeinsam von Lehrbeauftragten aus den Universitäten und der Praxis durchgeführt und laufend weiter entwickelt.

Wenn das Anforderungsprofil ergeben sollte, dass ein Abschluss einer Fachhochschule genügt zur zusätzlichen bodenkundlichen Ausbildung, dann ist zu erwägen, ob letztere nicht ebenfalls an einer Fachhochschule angeboten werden soll.

Im vergangenen Jahr wurde verschiedentlich, jedoch erfolglos versucht, ein Anforderungsprofil für die bodenkundliche Ausbildung zu verfassen. Diese Arbeit muss im kommenden Jahr prioritär unter Einbezug der Praxis an die Hand genommen werden.

Bern, 3. März 2005